

---

T. Ryan Jackson: *New Creation in Paul's Letters. A Study of the Historical and Social Setting of a Pauline Concept*, WUNT 2. Reihe 272, Tübingen: J.C.B. Mohr (P. Siebeck), 2010, kt., 232 S., € 59,00

---

Jackson (Jg. 1973) legt mit dieser Monografie seine leicht überarbeitete, bei G.N. Stanton geschriebene und 2008 in Cambridge eingereichte PhD.-Arbeit vor. Das einleitende Kp. gibt einen knappen Forschungseinblick zum Verständnis des Ausdrucks „Neue Schöpfung“ vom Barnabasbrief bis zu Theodoret und erläutert die Grenzen der Untersuchung (im Blick auf die umfassenderen Themen Neuheit und Schöpfung). Ulrich Mells Arbeit zum Thema (1989) und vor allem diejenige von Moyer Hubbard (2002) sind Gesprächspartner, wobei Mell (auch J.L. Martyn) bekanntlich stark die kosmologische Dimension und Hubbard die anthropologische Dimension des Ausdrucks herausarbeitete. Hauptthese Jacksons ist aber: *Das paulinische Verständnis von „Neue Schöpfung“ vereint sowohl anthropologische (individuelle oder kommunale) als auch kosmologische Vorstellungen.*

Der erste Hauptteil (Historischer und Soziologischer Kontext für „Neue Schöpfung“, S.15-80) untersucht alttestamentliche (Kp.2; va. Jes) und frühjüdische Texte (Kp.3; va. Jub + Qumran), sowie die insbesondere seit Augustus verbreitete röm.-imperialistische Kaiserideologie (Kp.4; der exakte Ausdruck fehlt in diesen Texten allerdings), die von einer Zeitenwende und neuen Weltordnung (sichtbar z.B. durch Bauten) sprach und mit kosmologischen Begriffen kommuniziert wurde. Jackson findet im Kontext der untersuchten Texte jeweils personale und kosmologische Elemente miteinander verbunden.

Der zweite Hauptteil („Neue Schöpfung“ in den paulinischen Briefen – Eine Untersuchung der Hauptbriefe, S.81-169) untersucht Gal 6,11-18 (Kp.5) und 2Kor 5,11-21 (Kp.6), weil der Ausdruck darin vorkommt, und zudem Röm 8,18-25 (Kp.7), weil darin das Konzept klar verwendet werde. In Gal 6 ist die „neue Schöpfung“ nicht nur anthropologischer Begriff (so sicher aufgrund von V.14), sondern gleichzeitig wird das Christusereignis innerhalb einer inaugurierten Eschatologie (vgl. bereits 2,19-21 und 4,4-6) gedacht. Gerade der Begriff *kosmos* in V.14 (schon 4,3) und insbesondere der Vergleich mit den Parallelstellen Gal 5,6 und 1Kor 7,19 (auch Gal 3,28) zeigt, dass die Leser des Briefes den Begriff auch in einem kosmologischen Sinne gehört haben werden. Mit Christus, seinem Tod und seiner Auferstehung ist auch für die ganze Welt eine neue

Zeit angebrochen. – Für 2Kor 5,17 wird die im Hintergrund stehende jesajanische Bildersprache (Jes 25,8 bereits für V.4; Jes 43,18 und va. 65,17 für V.17; Jes 49,8 für 2Kor 6,2) wahrscheinlich gemacht. Auch wenn natürlich das „tis“ (jemand) eine deutliche individuell-anthropologische Betonung bedeutet, weisen die jesajanischen Bezüge und auch die Parallelaussage „das Alte ist vergangen“ innerhalb des Verses, ausgelegt im Kontext der vorangehenden Verse (V.16 als hermeneutische Zeitenwende), auf eine umfassendere, kosmologische Dimension der Neuen Schöpfung hin. Der einzelne Bekehrte ist eine Art Mikrokosmos der letztendlichen Erlösung des ganzen Kosmos. – In Röm 8 ist das Konzept „Neue Schöpfung“ durch die Stichworte *ktisis* (7-mal in Röm 1-8) und *kosmos* in Röm 3-5 vorbereitet. In 8,18-25 wird dann die jetzt in Christus offenbarte Herrlichkeit sowohl als Errettung der Menschheit (anthropologischer Aspekt) als auch als Erlösung der gesamten Schöpfung (kosmologischer Aspekt) gezeichnet.

Ein kurzes Schlusskapitel hält als Resultat fest, dass Paulus den Ausdruck „neue Schöpfung“ als Kurzformel für eine Soteriologie benutzte, die aufgrund der Wirksamkeit des Christusereignisses sowohl anthropologische als auch kosmologische Implikationen hat (S. 173). Vier kurze Anregungen für weitere Studien, Bibliographie und (wie bei dieser Reihe gewohnt) ein Stellen-, Autoren- und Stichwortverzeichnis runden das Buch ab.

Die Grundthese des Buches überzeugt und wird m.E. genügend begründet. „Neue Schöpfung“ bei Paulus ist in erster Linie auf atl. Hintergrund zu verstehen und umfasst sowohl die individuell-anthropologische, als auch die kosmologische Dimension der in Christus angebrochenen Erlösung. Unbefriedigend bleiben trotzdem einige Punkte: Die Arbeit ist als „study of the historical and social setting of a pauline concept“ angekündigt und so bleibt die exegetische Arbeit und z.B. die Konversation mit den Kommentaren schwach. Weil aber der Ausdruck „Neue Schöpfung“ bei Paulus nur gerade 2-mal vorkommt, wären eigenständige exegetische Tiefenbohrungen wichtig gewesen und z.B. die enge Verbindung des Ausdrucks mit den übrigen Neuheitsthemen und -begriffen in der Theologie des Paulus deutlicher geworden. Was die akademische Qualität der Arbeit betrifft, so ist gegen die Kürze grundsätzlich nichts einzuwenden (im Gegenteil!), aber das Fehlen der Arbeiten von L.H. Taylor (*The New Creation: A Study of the Pauline*

*Doctrines of Creation, Innocence, Sin, and Redemption* (New York: Pageant, 1958)), J.R. Levison (Artikel „creation and new creation“, in: *Dictionary of Paul and his Letters. A Compendium of Contemporary Biblical Scholarship*, hg. v. G.F. Hawthorne, R.P. Martin und D.G. Reid (Downers Grove: Inter-Varsity Press, 1993), 189-190), P.S. Minear (*Christians and the New Creation: Genesis Motifs in the New Testament* (Louisville: Westminster/John Knox, 1994)), C.B. Hoch jr. (*All Things New. The Significance of Newness for Biblical Theology* (Grand Rapids: Baker, 1995)) und G. Thomas (*Neue Schöpfung. Systematisch-theologische Untersuchungen zur Hoffnung auf das „Leben in der zukünftigen Welt“* (Neukirchen-Vluyn, Neukirchener Verlag, 2006)) oder auch z.B. der Röm-Kommentare von Haacker (1999), Whiterington/Hyatt (2003), Osborne (2004), Cottrell (2005) und Porter (2006) oder der 2Kor-Kommentare von Matera (2003) und Keener (2005) in der Bibliographie verunsichert. Auch das innovativste Kp., dasjenige zur römischen Kaiserideologie, bleibt insgesamt blass. Zwar schränkt Jackson die Bedeutung für das Konzept „Neue Schöpfung“ selbst ein und warnt vor Überinterpretation (S.62-3). Und tatsächlich bleibt am Ende nicht viel mehr als die Feststellung, dass die paulinische Rede von der Neuen Schöpfung zwar ähnliche eschatologische Sprache wie die Kaiserideologie gebraucht, in der Sache aber dem „imperialen Evangelium“ konträr gegenübersteht. Dazu passt, dass das Ergebnis der gesamten Arbeit eher „mager“ ausfällt. Was genau ist der Erkenntnisgewinn und welche wichtigen Konsequenzen ergeben sich aus der Zusammenschau von anthropologischer und kosmologischer Dimension? Zumindest ist es Jackson gelungen, die Forschung in dem Sinne einen Schritt voranzubringen, als dass die Alternativsichten U. Mell *versus* M. Hubbard als überwunden angesehen werden können.

*Jürg Buchegger-Müller*